

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

29 (19.1.1921) Mittagausgabe

Verlags-Brief: In Karlsruhe: Am Verlage... Die Spatige... Anzeigen: Die Spatige... Besondere... Im Fall... Besondere... Im Fall...

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik und Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld und Garten / Volk und Heimat.

Giehung und Verlag von Ferd. Zibara... Druckerei: Dr. Erich... Geschäftsstelle: Karlsruhe Nr. 8359.

Deutschland verzichtet auf Festschließung der Gesamtschuld.

Das Sonderrische Projekt Verhandlungsbasis.

es. Berlin, 19. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Zu den Besprechungen, die augenblicklich in Paris zwischen den deutschen und französischen Vertretern der Industrie stattgefunden, hat die deutsche Regierung nunmehr außer dem Staatssekretär Bergmann auch noch den Geheimrat Wiesfeldt entsandt. Die Ernennung Wiesfeldts, der lange Zeit an hervorragender Stelle im Reichswirtschaftsministerium gestanden hat und, wie noch erinnerlich, bei der Bildung des letzten Kabinetts einer der bestgeeigneten Männer für den Posten eines Reichswirtschaftsministers war, beweist, daß die deutsche Regierung diesen Verhandlungen eine ganz besondere Bedeutung beimißt und von ihnen Resultate erhofft, die unter Umständen die Fortsetzung der einaestlichen Brüsseler Verhandlungen unnötig machen. Geheimrat Wiesfeldts Einverständnis mit seiner Ernennung dürfte gleichfalls beweisen, daß er sich von diesen Verhandlungen Erfolg verspricht.

Da die französische Regierung vor einiger Zeit offiziell in Berlin anfragen ließ, wie sich die deutsche Regierung zu den in Brüssel überreichten Vorschlägen des französischen Unterstaatssekretärs Sonderrich stellt, dürfte wohl mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß dieses Projekt als Verhandlungsbasis auch von der deutschen Regierung akzeptiert worden ist. Damit hätte Deutschland auf seinen bisherigen Standpunkt verzichtet, daß die Festschließung der Gesamtschulden Deutschlands Vorbedingung für die Verhandlungen sein müßte. Die deutsche Regierung wäre also damit einverstanden, daß zunächst einmal für 5 Jahre ein bestimmter Betrag verzinst wird, der durch Warenlieferungen und sonstige Leistungen, nicht aber durch Gold abgedeckt werden müßte.

Zunehmend hat aber die deutsche Regierung, wie zuverlässig verläßt, zur Vorauszahlung des Geldes auf das Sonderrische Verhandlungsprojekt die Bedingung gestellt, daß über die Höhe der Jahreszahlungen erst nach Verhandlung wird, und daß zunächst die Feststellung der praktischen Leistungsfähigkeit Deutschlands durch die Beantwortung der von der Entente gestellten Fragen erfolgt. Außerdem hat Deutschland verlangt, daß aus dem vorläufigen Verzicht auf die Festschließung der definitiven Schuldsumme und aus der Einwilligung in die Fixierung von Annuitäten für die Dauer von 5 Jahren nicht etwa geschlossen werden dürfe, daß Deutschland mit der Aufhebung der Brüsseler Verhandlungen über die definitive Gesamtsumme seiner Verpflichtungen bis zum Ablauf jener 5 Jahre einverstanden sei.

Verchiebung der Brüsseler Konferenz.

es. Genf, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Brüsseler Konferenz der Sachverständigen ist bis zur Beendigung der Konferenz des Obersten Rates, die am 24. Januar ihren Anfang nimmt, verschoben worden.

Loucheur über Deutschlands Finanzwirtschaft.

es. Paris, 18. Jan. (Drahtbericht.) Der französische Wiederaufbauminister Loucheur gewährte dem Vertreter des Pariser Journalen eine Unterredung, worin er ausführte, daß das Entschuldigungsproblem in Frankreich das ganze Interesse der Presse und der Öffentlichkeit in Anspruch nehme. Loucheur sagte, wenn Deutschland so weiter wirtschaftet, wird die Welt durch die immer neue Ausgabe von Papiergeld fortgesetzt verunsichert und wenn es keine neuen Anstrengungen macht, größere Sparmaßregeln einzutreten zu lassen, wird es eines Tages seinen Bankrott erklären müssen. Aber solange wird die Entente nicht warten. Denn die Entente und namentlich Frankreich haben das größte Interesse an der Wiederaufrichtung Deutschlands und werden nicht davor zurückstehen, alle erforderlichen Maßnahmen mit Amerika durchzuführen.

Loucheur erwähnte dann den Plan über die Maßnahmen der Entente gegenüber der deutschen Verwaltung, die er eine ehrenhafte Liquidation nannte. Man werde zunächst die Mark auf ihren wirklichen Wert herabsetzen und sie werde dann nur noch den vierten oder fünften Teil ihres heutigen nominalen Wertes haben. Loucheur ging dabei auf einzelne Maßnahmen ein, die die Entente und besonders Frankreich ergreifen würden, um ihre Forderungen zu sichern. Zunächst werde man das deutsche Budget in Ordnung bringen. Dazu gehöre die sofortige Erhöhung der deutschen Eisenbahntarife, der Postgebühren und der Steuern, um diese auf die gleiche Höhe zu bringen, wie die Steuern, die der französische Staatsbürger zu zahlen habe. Er habe sich über die deutschen Kohlen-

förderungen genau unterrichtet und sei zu der Ansicht gekommen, daß Deutschland eine Jahresrate von 8 Milliarden in Kohlen zahlen könne. Die Zeit zum Handeln sei gekommen.

Die deutschen Leistungen.

es. Berlin, 19. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die deutsche Denkschrift über unsere Leistungen aus dem Friedensvertrag, die in Brüssel überreicht worden ist, ist vom auswärtigen Amt veröffentlicht worden. Die Denkschrift gibt folgende Zusammenfassung über die getätigten Lieferungen und Leistungen aus dem Friedensvertrag und seinen Vorverträgen, die auf die gesamten Wiederherstellungspflichtigkeiten anzurechnen sind:

Table with 2 columns: Item description and Amount in Goldmark. Includes Gruppe A (Sachleistungen, Eisenbahnwagenpark, Kohlen, Eisenbahn-Fahrerzeugerleiste, etc.) and Gruppe B (Scavenger, Reichs- und Staatsigentum, etc.).

Table with 2 columns: Item description and Amount in Goldmark. Includes Gruppe C (Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen, Rheinland-Belagerung, etc.).

(Kosten, die gemäß Artikel 23 des Friedensvertrages auf die ersten 20 Milliarden Goldmark bezahlt werden können).

Table with 2 columns: Item description and Amount in Goldmark. Includes Gruppe C (Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen, Rheinland-Belagerung, etc.).

Insgesamt: 22 170 299 572

Unberechtigte Forderungen Frankreichs.

es. Berlin, 19. Jan. Durch den Schiedsspruch des Amerikaners Hynes sind, wie berichtet, den Franzosen 253 000 Tonnen deutschen Schiffsräume in Rheinfähren und Schleppdampfern zugesprochen worden. Auch alle Einrichtungen, Docks und Löhnanlagen der Deutschen sind aufgrund des Friedensvertrages an Frankreich abgetreten worden. Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten fordert nun, wie die 'Deutsche Allg. Ztg.' mitteilt, noch die Ueberlassung der Raiberischen Werft in Kufstorf an Frankreich. Der Wortlaut des Art. 367 bietet hierfür keine Unterlage. Auch hinsichtlich der französischen Forderung des Rheinüberganges, weil die künftige französische Rheinflotte ausreichende Reparaturmöglichkeiten auf den Werften am Rhein findet.

Die Küstenbesichtigungen.

es. Berlin, 19. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Obwohl der Verlailler Vertrag vorsieht, daß Deutschland innerhalb einer Zone von 15 Km. von der Küste aus und auf den Inseln außer Helgoland und der Rieker Zone alle Befestigungswerke und alle festen Plätze in dem Zustand vom 10. Januar 1920 mit der an diesem Tage vorhandenen Besatzung behalten kann, hat die Entente-Kommission doch ihre Zustimmung zur Befestigung eines großen Teils der wertvollen und modernen Anlagen verweigert. Auch die Hochseefischerkonferenz, die von der deutschen Regierung angerufen wurde, hat die Entscheidung der Kontrollkommission bestätigt und die Auslieferung des durch die Vermehrung überflüssig gewordenen Materials bis zum 17. Januar verlangt. Die deutsche Regierung ist jetzt bei den einzelnen Regierungen vorstellig geworden, um zu erreichen, daß die Angelegenheit bei den demnächst stattfindenden Besprechungen des Obersten Rates zur Sprache gebracht wird.

Die Eisenbahner nehmen an.

es. Berlin, 19. Jan. (Eigener Drahtbericht.) In den beiden letzten Tagen haben die Groß-Organisationen der Eisenbahnbeamten und Arbeiter zu den letzten Angeboten der Regierung Stellung genommen. Obwohl in einzelnen Verbänden sich Widerspruch gegen die finanziellen Zugeständnisse bemerkbar machte, haben die Organisationen doch die Annahme der Forderungszuschläge durchzugehen vermocht. Der erweiterte Verbandsvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat das Abkommen mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen. Eventuelle Teilaufstände können keineswegs mit einer Unterstützung des Verbandes rechnen. Auch die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und andere haben sich nach langen Besprechungen für die Annahme der Vorschläge erklärt, bescheiden die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner. Nur die Entscheidung des Allgemeinen deutschen Eisenbahnerverbandes steht im Augenblick noch aus. Sie dürfte sich aber dem Entschluß der anderen Organisationen anpassen.

Der Anschluß Österreichs.

es. Wien, 19. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Wie erst jetzt bekannt wird, hat zwischen dem Bizekanzler Mann und dem französischen Gesandten vor einigen Tagen tatsächlich eine Unterredung stattgefunden, in der auch über die Anschlußfrage gesprochen wurde. Der österreichische Bundeskanzler hat erklärt, daß angesichts der katastrophalen Lage Österreichs wohl kaum etwas anderes übrig bleiben würde, als daß die Entente einen Statthalter für Wien ernenne. Die Länder würden sich schon selbst helfen und voraussichtlich eins nach dem anderen den Anschluß an Deutschland vollziehen. Der französische Gesandte stellte daraufhin erneut fest, daß ein Anschluß nicht geduldet würde und unbedingt die Zwangsjahr Folge haben müßte.

Der Ingenieuroffizier der Marine

Die Berufswahl für die Söhne des Mittelstandes ist heute, da für sie aus wirtschaftlichen Gründen das Studium nicht mehr in dem Maße in Frage kommt, oft genug Gegenstand größter Sorge.

Da vor kurzem die neuen gesetzlichen Bestimmungen über die militärische und Marineaufbahn festgelegt worden sind, haben wir uns an die zuständige Stelle des Reichswehrministeriums gewandt und von dort die Bedingungen über die Laufbahn des Marine-Ingenieuroffiziers empfangen, die wir im folgenden wiedergeben:

Die Dienstbezeichnung 'Marineingenieur' (bezw. 'Marine-Oberingenieur und Marine-Stabingenieur') führen seit April v. J. Angehörige verschiedener Marine-Beamteneinstufungen (die früheren Torpede-Offiziere). Die Laufbahn der 'Ingenieur-Offiziere' ist seit November 1919 die des früheren Marine-Ingenieurkorps, also eines neben dem Seeoffizierkorps stehenden Marine-Offizierkorps. Für sie gelten folgende, unterm 12. Dez. 1920 erlassenen Richtlinien:

- 1. Eintritt als freiwilliger Helfer beim Personalamt der Diszestation (Kiel) oder der Norddiszestation (Wilhelmshaven) mit einer Dienstverpflichtung auf 12 Jahre. Lebensalter beim Eintritt entsprechend den Bestimmungen für die Reichsmarine. Medizinische und Eintrittszeiten sind von den Personalämtern zu erfragen.
2. Nach mindestens 11monatiger Dienstzeit Ableistung einer wissenschaftlichen Vorprüfung. Sie findet im März jedes Jahres statt. Prüfung darf am folgenden 1. April das 23. Lebensjahr nicht überschritten haben.
3. Von den die Prüfung bestehenden Freiwilligen erhält eine von der Marineleitung jährlich festzusetzende Anzahl Gelegenheit (durch Landkommando) zur Vorbereitung auf die ein Jahr später (im März j. J.) stattfindende wissenschaftliche Nachprüfung.
4. Zulassung dazu frühestens im 12. Monat des zweiten Dienstjahres.
5. Wer Prüfung besteht, wird zur Weiterausbildung zwecks Erlangung der Berufsbeurteilung, die für die Offiziersanwärterprüfung gefordert werden, kommandiert. Mehrere im März j. J. Lebensalter am folgenden 1. April nicht über 25 Jahre.
6. Freiwillige mit Reifezeugnis einer höheren neunklassigen Lehranstalt sind von der wissenschaftlichen Vorprüfung und Nachprüfung befreit. Sie können frühestens im 12. Monat ihres ersten Dienstjahres zur Offiziersanwärterprüfung zugelassen werden. Voraussetzung: Vordienstzeit von mindestens 8 Monaten, Lebensalter am folgenden 1. April nicht über 25 Jahre.
7. Die geeigneten der die Offiziersanwärterprüfung bestehenden Freiwilligen werden in einer von der Marineleitung jährlich festzusetzenden Anzahl zu Offiziersanwärtern angenommen und zu Oberleutnant befördert.
8. Im folgenden Dienstjahre berufliche Weiterbildung, möglichst auch ein ins Ausland führendes Bordkommando. Am Jahreschluß Prüfungsprüfung. Beförderung zum Unteroffizier mit der Benennung 'Fähnrich des Marineingenieurwesens (Fähnrich I)'.
9. Während des nächsten Dienstjahres Kommandierung zur Marineschule Flensburg-Mürwik gemeinsam mit den Anwärtern der Seeoffizier- und Marine-Zahlmeister-Laufbahn. Am Schluß des Jahres Offizierberufsprüfung.
10. Im folgenden Dienstjahre Weiterbildung an Bord und an Land. Im Laufe des Jahres Beförderung zum Range des Feldwebels mit der Benennung 'Oberfähnrich'.
11. Jeder Lehrgang und jede Prüfung kann einmal wiederholt werden, falls das festgesetzte Lebensalter dadurch nicht überschritten wird.
12. Am Anfang des vierten Dienstjahres nach der Offiziersanwärterprüfung Beförderung zum Leutnant des Marineingenieurwesens (Leutnant I), nach Maßgabe freier Stellenstellen. Lebensalter am 1. April d. J. nicht über 28 Jahre.
13. Freiwilligen, die beim Dienstantritt das Reifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt besaßen, und allen Freiwilligen, die zum Offiziersanwärter ernannt worden sind, kann, sobald sich herausstellt, daß sie die Beförderung zum Offizier nicht erreichen werden, die vorzeitige Lösung ihres Dienstvertrages in Grenzen der nach dem Friedensvertrag zulässigen vorzeitigen Entlassungen genehmigt werden.

Uebergangsbestimmungen.

- 1. Vor-, Nach- und Offiziersanwärterprüfung erstmalig im Jahre 1921.
2. Zur Vorbereitung auf die Nachprüfung können nach a b g e l e g t e r V o r p r ü f u n g im Jahre 1921 von jeder Station drei Freiwillige für die Ingenieuroffizierlaufbahn zugelassen werden.
3. Zur Nachprüfung 1921 können von jeder Station drei Freiwillige für die Ing.-Offiz.-Laufbahn ohne vorherige Ablegung der Vorprüfung zugelassen werden, wenn sie am 1. April 1921 mindestens zwei Jahre dienen und sie selbst und ihre Kommandanten, Chefs oder Kommandeure annehmen, daß sie Aussicht haben, den Anforderungen der Nachprüfung zu genügen.
4. Offiziersanwärterprüfung im Jahre 1921 findet für Freiwillige für die Ing.-Offiz.-Laufbahn nicht statt.
5. Anträge auf Zulassung zur Vor- und Nachprüfung 1921 müssen den Stationskommandos so rechtzeitig zugehen, daß sie spätestens bis zum 1. Februar 1921 bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine eingehen. Prüfungen Anfang März 1921.
6. Prüfungsbedingungen für 1921 erscheinen binnen kurzem.

Bemerkungen zu vorstehenden Richtlinien.

- 1. Die gesamte Ausbildung der Anwärter für die Ingenieur-Offizierslaufbahn erfolgt bei der Reichsmarine. Eine vorherige praktische Lehrzeit wird nicht geordert.
2. Die Ausbildung erfolgt gemeinsam mit den Anwärtern der Seeoffizier- und Marine-Zahlmeisterlaufbahn, soweit die Sachausbildung nicht zeitweilig getrennte Sonderlehrgänge bedingt.
3. Das Dienstjahr nach der Beförderung zum Ing.-Offizier dient der fachwissenschaftlichen Weiterbildung, die vorläufig noch auf der Marineschule Kiel-Wik erfolgt.
4. Gehaltsstufe nach den Bestimmungen des Besoldungsgesetzes vom 30. April 1920. Bei Einschiffung an Bord eines der Reichshaushaltungsplan festgesetzte Zulage für das Maschinenpersonal (zur Zeit 2 K täglich).
5. Für Verpflegung an Bord, sowie für Wohnung und Verpflegung bei truppenmäßiger Unterkunft an Land entsprechende Abzüge von der Besoldung nach Maßgabe der darüber geltenden Bestimmungen, wie bei allen Angehörigen der Reichsmarine.
6. Bekleidung nach den für alle Angehörigen der Reichsmarine gültigen Grundsätzen, entweder durch die Dienststelle unter Führung von Kleidergeld oder Selbstkauf, das die Truppe liefert. Als Offizier besondere Entschädigung für Abnutzung der Dienstbekleidung nach näherer Bestimmung des Reichshaushaltungsplanes.
7. Besondere Zuschüsse für die Anwärter der Laufbahn seitens der Eltern, Vormünder oder Anwärter selbst sind nicht erforderlich, da die Marine neben freier Unterkunft, Verpflegung und Befeldung ausreichendes Dienstentkommen gewährt.

Die Zahl der Abstimmungsberechtigten.

es. Berlin, 19. Jan. (Privat.) Nach einer Meldung des 'Ober-schlesischen Bänderer' haben sich zur Abstimmung in Oberschlesien bisher 216 000 außerhalb Oberschlesiens wohnende Abstimmungs-berechtigte gemeldet.

Interpellation über Oberschlesien.

es. Berlin, 19. Jan. Sämtliche Parteien des Reichstages mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten haben eine Interpellation eingebracht, in der die Reichsregierung gefragt wird, was sie zu tun gedente, um die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit in Oberschlesien herbeizuführen, um der durch die Ansammlung polnischer Truppen an der ober-schlesischen Grenze gefährdeten Gefahr zu begegnen und um die im Abstimmungsreglement für Oberschlesien enthaltenen Benachteiligungen der deutschen Abstimmungs-berechtigten zu beseitigen.

Der Terror in Oberschlesien.

es. Berlin, 18. Januar. Aus Anlaß des Eintreffens der neuen Meldungen über Verbrechen in Oberschlesien teilt der 'Borwärts' mit: Es sei auffällig, daß sich die Verbrechen hauptsächlich gegen Deutsch-schlesier richteten. Durch Terror wolle man auf polnischer Seite die sich für Deutschland entscheidenden Oberschlesier von der Abstimmung fernhalten. Vielleicht gedente man auch daran, auf d e r Weite die in Deutschland weilenden Oberschlesier von der Freize abzuhalten. Es sei unbedingt Pflicht der Interalliierten Kommission, diesen unerträglichen und unhaltbaren Zuständen bald ein schleuniges Ende zu bereiten.

Sozialistische Umtriebe.

es. Frankfurt a. M., 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Polnische Agenten bieten seit längerer Zeit den in Frankfurt wohnenden Oberschlesiern erhebliche Summen Geldes an, um sie von der Abstimmung zurückzuführen. In dem Vthändler Kucznik fand man einen solchen Landesverräter. Er stand mit einer in Wiesbaden befindlichen

# Der 50. Gedenktag der Reichsgründung.

## Die Gedenkfeier des badischen Landtages.

Der Bad. Landtag hielt anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Reichsgründung in der Kammer gestern nachmittags eine feierliche Sitzung ab. Präsident Kopf führte u. a. aus: Überall in den deutschen Ländern gedenkt man heute mit besonderer Bewegung der vor 50 Jahren erfolgten feierlichen Proklamierung der Errichtung des Deutschen Reiches. Leider kann das deutsche Volk diesen Gedenktag nicht mit lauter Freude begehen. Es müsse ihn feiern in stiller Wehmut. Wir fechten unter dem Druck eines erbarmungslosen Friedensvertrages, der eine rechte Freude nicht mehr aufkommen lassen will, und doch ist es uns ein Herzensbedürfnis, daran zu denken, was uns das Reich an Fortschritten gebracht hat und was es uns noch bringen soll. Redner gibt ein Bild der großen Erfolge und des beispiellosen Aufschwunges des deutschen Volkes in den letzten fünf Jahrzehnten. Das vorher recht arme deutsche Volk gelangte zu Wohlstand und vielfach zu Reichtum. Die Industrialisierung des Reiches hat naturgemäß auch die Gegenstände der Bevölkerungsgleichheit verschärft. Gegenüber dem ungeheuren angewachsenen Kapital standen Millionen von Arbeitern, die von der Hand in den Mund lebten. Die soziale Frage stellte die Regierung und die Volkvertreter vor ungeheure Probleme. Wenn uns auf dem sozialen Gebiete noch viel zu tun übrig bleibt, so müssen wir es heute doch aussprechen, daß gerade im deutschen Vaterlande in Bezug auf die soziale Gesetzgebung mehr geleistet worden ist als in diesen anderen Staaten. Und diese Fortschritte sind möglich gewesen bei Wahrung der Selbstständigkeit der einzelnen Staaten. Der machtvolle Fortschritt des Deutschen Reiches erregte den Neid anderer Völker. Es kam zum juchhabendsten aller Kriege, in dem das Deutsche Reich schließlich unterliegen mußte. Harte, unerfüllbare Bedingungen sind uns auferlegt. Deutschlands Kulturarbeit ging größtenteils verloren. Seine Zukunftshoffnungen wurden zertrümmert, sein Gebiet verkleinert, seine Kolonien gingen ihm verloren. Zwei Güter aber haben wir gerettet: Unsere Ehre, zumal unsere Waffenehre, und die Einheit des Reiches. Dies letztere entspricht freilich nicht dem Wunsche unseres nächsten Nachbarn, denn er möchte den deutschen Norden vom Süden trennen. Aber alle auf unsere Spaltung gerichteten Bestrebungen werden scheitern an dem einmütigen, entschlossenen Willen des deutschen Volkes. Das hat seinen besten Ausdruck gefunden in der neuen Reichsverfassung. Auch heute wird sich überall in Versammlungen, in Parteien und Presse zeigen, daß bei aller Gegenständlichkeit der Auffassungen in verschiedenen Fragen das deutsche Volk fest entschlossen ist, die Einheit des Reiches zu wahren, und wenn es nötig wäre, dafür sein Herzblut einzusetzen. Zwar hat das Reich seine Weltmachtstellung verloren, und wir müssen wieder anfangen wie vor 100 Jahren. Das deutsche Volk muß sich wieder emporarbeiten und zur Lösung aller großen Kulturarbeiten der Menschheit beitragen. Ist erst der moralische Aufstieg gelungen, so wird auch der politische und wirtschaftliche nicht ausbleiben. Diese Hoffnung können wir aber nur dann verwirklichen, wenn wir schmerzliche innere Erschütterungen vermeiden und uns ehrlich auf den Boden der Tatsachen stellen. Laut und nachdrücklich muß es ausgesprochen werden, daß auch der badische Landtag einmütig und entschieden sich zum Reichsgedanken stellt. Jeder Versuch der Untergrabung der deutschen Einheit, woher er auch kommen möge, würde entschieden zurückgewiesen werden. Unsere ganze Kraft wollen wir einsetzen zur Erneuerung unseres Vaterlandes. Gott erhalte, Gott schütze und segne unser deutsches Vaterland. (Lebhaftes Bravo.)

Die Kammer vertagte sich dann auf Mittwoch vormittag 9 Uhr.

## Die Erinnerungsfest in der Festhalle in Karlsruhe.

Der Höhepunkt der Veranstaltungen aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung bildete zweifellos die Erinnerungsfest in der städtischen Festhalle, welche gestern abend vom Staatsministerium veranstaltet wurde. Der Saal war festlich mit Fahnen in den Reichs- und Landesfarben geschmückt. Zu der Feier waren die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, zahlreiche Landtagsabgeordnete, ferner Stadträte u. Stadtvorstände erschienen. Das Landeschauspieltheater unter Leitung von Alfred Lorenz leitete die eindrucksvolle Veranstaltung mit der Freispielschau ein. Es folgte Schuberths „Die Allmacht“ für Sopran und Orchesterbegleitung, instrumentalisiert von Felix Mottl. Den städtischen Teil hatte Frau Hedra Tracema-Würgelmann übernommen, die mit ihrer prächtigen Stimme herzlichen Beifall fand.

## Rede des Staatspräsidenten.

Kunze trat Staatspräsident Trunk das Podium und hielt folgende Ansprache:

Wie in der Natur die fünfzig vergangene Nacht, der verlebte Tag, so ist die ganze politische und wirtschaftliche Gegenwart für uns Deutsche überaus trübe und düsterlich, die Zukunft schwarz umwölkt. Ist unüberwindlich für den ängstlich fragenden Blick, daß der vergangene Tag und Verhältnisse aber zu erinnern ist vielfach überaus schmerzlich.

Demnach an sich und für den denkenden Deutschen nicht Zeitverhältnisse und Stunde, feste zu feiern.

Aber Pflicht, wenn auch vielfach schmerzlicher Art, im Zurückblicken in die Vergangenheit, festliche Kräfte zu gewinnen, die bit-

tere Gegenwart erfolgreich zu durchkämpfen und Hoffnung zu fassen für eine wieder bessere Zukunft, so Gott wollte in nicht zu weiter Ferne!

Der mit Ende Juli 1914 begonnene, als militärischer Waffengang Anfang November 1918 beendigte Krieg, in dem das deutsche Volk fast ohne Freunde, der ganzen übrigen Welt in einem militärischen Ringen, wie es die Welt bis dahin nicht erlebt, gegenüber gestellt war, und zwar um seinen Bestand, dieser Existenzkampf hat mit seinem millionenfachen Tod in den Schlachten, mit Hunger, Blockade und Wirtschaftskrieg dem Deutschen Volke in seiner Gesamtheit und in allen seinen Teilen, dem Volks- und Wirtschaftskörper unfähig langwährend Leid zugefügt; der in völliger militärischer, wirtschaftlicher und seelischer Erschöpfung schließlich erfolgte Zusammenbruch hat den völkisch und militärisch vom deutschen Volke in Ehren immerhin bestandenen Krieg, den Kriegsverlust besiegelnd, herb und unsagbar unglücklich abgeschlossen.

Das Deutsche Volk hat unerschüttert und unverdient ein unglücklich schweres Schicksal erlitten in dem in Ohnmacht ihn aufgewungenen Waffenzustand und in dem nachfolgenden grausamen, in Raschheit und im Geiste völkisch, wirtschaftlich, sowie national Deutschland niederzuhaltenden, geschaffenen Friedensbittat.

Aber ob zwar geschunden, aus tausend Wunden blutend, ob zwar zerfetzt der Volks- und Wirtschaftskörper, die Volksseele niedergebrosen ob des Erlittener, an der Zukunft zweifelnd, fast verzweifelt, gegen sich selbst müde, doch hat das Deutsche Volk immerhin den unüberwindlichen nach seinem Willen völkermörderischen und länderverwundenden Krieg in Ehren und immerhin mit dem Erfolg der Errettung seiner Existenz überstanden.

Es besteht noch das deutsche Volk, immerhin noch gerettet aus der übergroßen Gefahr vollständiger Vernichtung. Von Haus und Hof, von Weib und Kind hatte es die Kriegesurie wenigstens gemehrt, den schrecklichen Krieg mit all seiner Vernichtung jenseits seiner Grenzen zu halten vermocht.

Derart doch noch gerettet, durch die heldenhaftesten Kriegseinsätze aller Deutschen, in Front und Heimat, in Kampf und Arbeit, in Entbehren und Dulden, hervorragend auch seiner Frauen, Kinder und Greise.

Als die Wahrheit schunden wir das den deutschen Toten, allen Kriegsdulden.

Ueber Weltkrieg und Zusammenbruch hat auch Bestand gehalten das Reich, die Einigung der Deutschen, Länder und Stämme im deutschen Staat.

Als ein in Stämme, mit starker Eigenart, vielgestaltigen Volk sind wir Deutsche in die Geschichte eingetreten. Arbeitam, genügend und aufstrebend, immer ein mann- und wehrhaft Volk, haben unsere Vorfahren die tausend Jahre des alten Reichs durchlebt. Gemaltig schaffend in verlässlicher Arbeit, in Wissenschaft und Künsten, staatlich und kulturell das Herz, in viel glänzender Zeit die Vormacht in Europa.

Aber den festen und dauernden Zusammenschluß zu völkischer Einheit, dem wirklichen deutschen Staat konnten unsere Vorfahren während eines tausendjährigen östlichen Ringens nicht gewinnen.

Woran andere Völker seit langem schon bauten, darum hatten wir Deutsche Jahrhunderte hindurch gefastet und immer wieder umgestaltet zu kämpfen, darunter hat das deutsche Volk alle die Jahrhunderte schwer gelitten politisch, wirtschaftlich und völkisch, und all das ob des vielen selbstfühligen gegenseitigen Haders der Stämme und noch mehr ihrer Fürsten, ob der vielen Kämpfe zwischen Stämmen und Fürsten und erst recht ob der vielen partikularen, großmännlichen, nicht selten bis zu vaterlandsverräterischem Zusammenwirken mit des Deutschen Feinden geduldeten Widerstreit von deutscher Stämme Fürsten gegen die sie völkisch zusammenfassende Kaiserkrone.

Napoleons Drohungen weigend hat Franz II., des alten tausendjährigen Reiches letzter Kaiser, am 6. Aug. 1806 der Würde und Würde eines Deutschen Kaisers entsagt; hatten doch am 12. Juli zuvor 4 Fürstentümer und 12 Fürstentümer Deutschlands, des südl. und westl. Reich zum Reich getrennt, zu Paris den 2. Rheinbund geschlossen. — Napoleon war des Rheinbunds Protektor.

Diese und andere daraus folgende tiefe völkische Schmach, der von Seiten des Korps auf dem ganzen deutschen Volke in all seinen Stämmen schließlich lastende Druck lösten im Volke mit elementarer Gewalt das Gefühl der Zusammengehörigkeit, Sinn und Verständnis für die deutsche Volksgemeinschaft, die Vaterlandsliebe, in heldenhaftem Zusammenraffen der letzten Kräfte machte das deutsche Volk sich erst frei vom fremdvölkischen und fremdfeindlichen Druck.

Den Zusammenschluß der Einzelstaaten, die gesamtdeutsche Einigung der Stämme im Reich hat das deutsche Volk auch aus den Befreiungskriegen noch nicht finden können. Aber ausgeblieben waren darauf reichliches Verständnis und ernstes Wollen und Streben, einer Großzahl fähiger, hochgeinnter und ernstlicherer Staatsmänner, Politiker, Gelehrter und Dichter, dafür begeisterte sich die Jugend, das Volk begann sein Geschick in die Hand zu nehmen, es drängte zur Reichsbildung, vielfach mit Angetrieben.

Was in Kongressen und Parlamenten von der Zeit der Schaffung der deutschen Bundesakte im Juni 1815 bis zur Verwirklichung des Norddeutschen Bundes am 1. Juli 1867 an Verfassungsarbeit und für die deutsche Einheit getan worden ist, läßt für damals immer noch fruchtlose Arbeit.

Die Gründung des Reichs hat sich erst erfüllt als Ergebnis friegerischer Auseinandersetzung zwischen Preußen und Oesterreich, als

Frucht des deutschbrüderlichen Zusammenstehens und Bestehens im Kriege von 1870/71.

In den Novemberverträgen von 1870 zwischen den deutschen Fürsten und Regierungen, durch die Staatskunst Bismarcks, er aber gestützt und getragen vom Willen des deutschen Volkes, geschaffen besteht das neue Reich seit dem 18. Januar 1871.

Daß es trotz Weltkrieg, Kriegsausgang, Umwälzung und Friedensbittat noch ist, das ist in allem Leid Grund zur Erinnerungsfest; sie soll Kräfte wieder erwecken, neue Kräfte lösen, daß das Reich auch für die Zukunft, immerdar! — Wahr und ernst nahm heute vor 50 Jahren das deutsche Volk das in der Geburtsstunde des neuen Reichs durch seinen ersten und großen Kanzler vor dem deutschen Volk in allen seinen Ländern und Gliedern abgelegte und vor aller Welt feierlich beteuerte Gelöbnis, daß Wille und Ziel bei Gründung des neuen Reichs war und sei:

„Den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeichte Kraft seines Volkes zu verteidigen, der Lohn seiner heißen und opfermühtigen Kämpfe in dauerndem Frieden zu genießen. Lehret des Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiet nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Bezeugen wollen wir's heute bei der 50. Jahrgang, daß das deutsche Volk, jedenfalls in seiner überwiegenden Mehrheit, nie anders gewollt, nichts anderes erreicht hat! — Erfüllung nur dieses Gelöbnisses sollte es sein, indem das deutsche Volk, gleichgültig in all seinen Ländern und Stämmen, während über 4 Jahrzehnten in nimmermüder, opfervoller Arbeit bei anspruchsvoller Lebensart seine Aeder durch den deutschen Bauern gepflegt, Handwerk und Gewerbe, Industrie und Handel durch Gesellen und Meister, Arbeiter, Kaufmann und Unternehmer fort und fort entwickelt, der deutsche Arbeiter, Kaufmann und Techniker in alle Welt zu allen Völkern sandte, ihnen sein Können, seine Kraft und die Erzeugnisse seiner Arbeit darbietend, um dafür von ihnen zu seinem Leben Mittel, Rohstoffe und Erzeugnisse der Arbeit der übrigen Völker zu nehmen, in friedlich gedachtem und gewolltem Welt-u. Wirtschaftsausgleich. Ebenso indem das deutsche Volk seine Künste vervollkommnete, die Wissenschaften vertiefte, ihre Ergebnisse ungehindert entwickelte und erweiterte, Anwendung und Ausnutzung der gewonnenen Ergebnisse für Wirtschaft und Leben sicherstellend, für Wirtschaft und Leben der ganzen Kulturwelt.

Diese Leistungen des deutschen Volkes in außerordentlichem Ausmaß und in besonderer Güte, gepflegt und gefördert, auch in seinem Ausgleich mit der ganzen übrigen Kulturwelt, durch vortreffliche, vielfache und feste staatliche Organisation und Verwaltung, die ja geschaffen und vollbracht durch einen fleißigen, opferfähigen und vor allem überaus ehrenhaften Beamtenstand, waren bis zu dem gegen Deutschland angelegten Kriege anerkannt und bewundert auch von der übrigen Kulturwelt.

Hoher Ehrgeiz des deutschen Volkes allerdings war es gewesen, daß dem so sei!

Umso schwerer lastet auf dem deutschen Volke das ihm auferlegte Schicksal.

Daß wir auch in den fünfzig 50 Jahren deutsche staatlicher Geschlossenheit von bitterem Streit im Innern, von aufräuberischem gegenseitigen Hader nicht lassen konnten, daß wir die wirtschaftlich organisierte Geschlossenheit, den sozialen Ausgleich in solcher, den konfessionellen Frieden in widem Scherben und Dulden nicht finden oder nicht recht finden konnten, daß es uns nicht gelang, daß die Geschlossenheit, die Berufe und Stände nach gegenseitigen Einkennern in gemeinsamer Arbeit zum gemeinsamen Wohl sich gegenständig abtend und fördernd sich betrugten, das wird der Anteil des Volkes am erlittenen Schicksal sein!

Daß wilde politische Kämpfe Deutschland durdstobten, noch während des Krieges in einem Teil und an anderen bis zuletzt erbitterte Kämpfe, um die allgemeine geschichtliche Anteilnahme des Volkes am Staatsleben und an der staatlichen Arbeit, sowie an den Früchten staatlichen Gestaltens zu erringen, das Volk selbst zum Wähler und Verantwortlichen seines Geschicks werden zu lassen, das wird der andere Anteil eines Teils im deutschen Volk sein.

Dessen wollen wir bei unserer von uns Badnern hier an der Schwelende Deutschlands gewollten starken und herzlichen Hingabe ans Reich uns auch freuen, daß es auch im Elend, zwischen den Trümmern und in den Stämmen der deutschen Zeit nach dem Krieg und des aus ihm geordneten Zusammenbruchs gelungen ist, das Reich zu erhalten, die Länder sowie die Länder mit dem Reich und im Reich staatlich zu organisieren, nunmehr durch das Volk selbst in voller Freiheit von Selbstbestimmung und Selbstgestaltung.

Wahr und ernst wollen wir nun auch das vom deutschen Volke selbst durch seine von ihm in freier Wahl bestellten Vertreter, der deutschen Nationalversammlung, vor aller Welt abgegebene Wort und Geheiß, der neuen Verfassung des Reiches, nehmen und wahren. Wir als gute Badner und gute Deutsche, als Bürger und als Untertanen, nicht nur gleichberechtigt, sondern gleich verpflichtet und gezwungen zu Mitarbeit und Mitverantwortung, zusammen mit allen andern deutschen Staatsangehörigen der andern Länder als „Das deutsche Volk, einzig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu er-

## Der Geschichtschreiber der ewigen Stadt

Zum hundertjährigen Geburtstag von Ferdinand Gregorovius (19. Januar 1821).

Von Albert Fried.

Es war im Beginn des Weltkrieges, im Dezember 1914, da erregte ein Akt des Vandalismus, den die Russen in Ostpreußen ausgeübt hatten, allgemeine Empörung in der wissenschaftlichen Welt. In dem ostpreussischen Städtchen Reidenburg waren die Russen auch über die dortige Kunst- und Altertümerammlung hergefallen und hatten sie zerstört. Und diese Sammlung enthielt unter anderem auch die Manuskripte von Ferdinand Gregorovius, dem Verfasser der Geschichte Roms, der in Reidenburg einst das Licht der Welt erblickt hatte.

Auch in Rom, — damals war Italien noch nicht in den Weltkrieg verwickelt und die Italiener hatten noch nicht die Schenkklappen des Nationalismus vor den Augen, — erregte dieser Akt des Vandalismus Empörung und Entsetzen, denn Ferdinand Gregorovius war ein Ehrenbürger Roms gewesen, und die Römer nannten den Namen dieses Deutschen stets mit Stolz. Damals schrieb ein angesehenes italienisches Blatt „La Vita“, „Besonders Italiener werden mit Schmerz erfahren, daß die Kriegesurie auch jenes geistige Heiligtum geschändet. Gregorovius hat unvergänglichlichen Anspruch auf die Dankbarkeit und Achtung aller Italiener, deren Leben und Taten durch den großen Historiker unübertrefflich geschildert wurden. Reims, Löwen, Opern sind von Zerstörung heimgejagt worden, weil unerbittliche Nötigung vorlag; in Reidenburg hat nackte Brutalität gehaust.“

In dem malerischen Städtchen Reidenburg in Ostpreußen steht eine alte ehemalige Deutschordensritterburg, die dem Kreisgericht zum Wohnsitz angewiesen ist. Der Dirigent dieses Kreisgerichts, dem in dieser Burg eine Amtswohnung eingerichtet war, Gregorovius mit Namen, hatte es bei dem bekannten, verdienstvollen Oberpräsidenten der Provinz Preußen von Schön, durchzusetzen gewußt, daß dieses ehrwürdige Baudenkmal der deutschen Ordensritter wieder hergestellt werde. Hier in diesem von Romantik und Geschichte umwobenen Ritterhof ward dem genannten Kreisjustizrat Gregorovius am 19. Januar 1821 ein Sohn geboren, der die Vornamen Ferdinand Adolf erhielt.

Ferdinand Gregorovius hat es später selbst gesteuert, daß es nicht nur der vom Vater ererbte historische Sinn gemeldet der ihm die spätere Laufbahn wies, sondern daß die tiefen Jugendindrücke

dieser Umgebung mitgewirkt haben, ihn die Geschichte Roms im Mittelalter später schreiben zu lassen. Gewiß hätte der begabte Knabe ohne diesen Vater die Einflüsse dieser Umgebung niemals so auf sich wirken lassen können.

Mit siebzehn Jahren besaß Gregorovius bereits die Universität Königsberg, um dem Wunsche des Vaters gemäß, sich der Theologie zu widmen. Nur nebenbei wollte er auch Philosophie studieren. Aber immer mehr zog ihn sein bedeutender Lehrer auf dem philosophischen Gebiete, Karl Rosenkranz, in den Bann, und obwohl Gregorovius bereits ein theologisches Examen abgelegt hatte, wandte er sich doch nach Ablauf des akademischen Trienniums, unter jenem Einfluß von Rosenkranz, dem Studium von Geschichte, Philosophie und Literatur zu.

In dem geistig ungemein angeregten Leben Königsbergs in den vierziger Jahren spielte der junge Gregorovius, der 1843 seine literaturhistorischen Studien durch seine Promotion zum Dr. phil. zum Abschluß brachte, keine unbedeutende Rolle. Er hatte seit Jahren an einer „Geschichte Hadrians und seiner Zeit“ gearbeitet, die nun bald nach dem Eingehen der Zeitung zum Abschluß gebracht wurde und im Jahre 1851 erschien. Und während er sich in diese wissenschaftlichen Arbeiten vertiefte, wuchs in ihm die Sehnsucht nach dem Süden, nach Rom, dem Schauplatz seiner Studien. Und ganz plötzlich, wie vom Taumel erfaßt, ohne genügende Mittel, ohne Aussicht auf eine wirtschaftliche Existenz, verließ er im Jahre 1852 die Heimat und zog nach Italien.

Der Zufall führte ihn zunächst nach Korrika, und man darf sagen, daß er diese Insel erst für die gebildete Welt entdeckt hat. Ein zweibändiges 1854 erschienenen Werk über Korrika eröffnete die Reihe seiner ebenso vom Geiste der Wissenschaft wie vom Hauche der Poesie durchwehten Schilderungen, die er als „Wanderjahre in Italien“ veröffentlichte und die als Muster der Reisebeschreibungen einen kulturhistorischen Wert beanspruchen dürfen. Gregorovius hat beinahe ganz Italien durchwandert und dann in Rom, wo er sich dauernd niederließ, viele Schilderungen verfaßt.

Die dichterische Gabe, aus der Umwelt die Vergangenheit emporzuheben zu sehen, machte Gregorovius dann zum Geschichtschreiber der Stadt Rom. Angezogen von dem Zauber der Kunstschätze dieser ewigen Stadt verlebte er sich in deren Schönheit und suchte sie mit den Geistes in seiner Phantasie zu beleben, die einst in ihnen hauchten. Und aus den alten Vasallen und Ruinen wuchsen in den Jahren 1859 bis 1872 die acht Bände der „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter“, die das unsterbliche Werk von Gregorovius waren.

Der römische Gemeinderat hatte die Bedeutung des Wertes anerkannt, daß er die Mittel zu seiner Ueberzeugung zur Verfügung stellte. Die preussische Regierung hatte Gregorovius seit 1860 ein Jahresgehalt von 400 Talern jährlich gezahlt, damit er sich der Fertigstellung des Wertes widmen könne. Auch an Auszeichnungen anderer Art fehlte es ihm nicht. Die bayerische Akademie der Wissenschaften, mehrere historische Gesellschaften ernannten ihn zum korrespondierenden Mitgliede.

Seit dem Jahre 1874 hatte Gregorovius seinen dauernden Wohnsitz in München. Doch hielt er sich alljährlich ein paar Monate in Rom auf, um noch weitere römische Studien zu machen, denen wir mehrere kleinere Arbeiten verdanken, von denen die bedeutendste eine Geschichte der „Lucretia Borgia“ ist.

Auch andere ausgedehnte Reisen unternahm er, so 1878 nach Frankreich, 1880 nach Griechenland, 1882 nach dem Orient, Palästina und Ägypten und 1890 nach dem Norden Deutschlands. Verschiedene Arbeiten im Stile der „Wanderjahre“ danken wir diesen Reisen, die in den „kleineren Schriften zur Geschichte und Kultur“ gesammelt sind. Vor allem aber erwuchs der griechischen Reise neben der „Ionijschen Idylle Korfu“ seine zweibändige „Geschichte der Stadt Athen im Mittelalter“. Abgesehen davon, daß hier Gregorovius nicht in der glücklichen Lage war, noch summe Zeugen der Zeit, die er aufleben lassen wollte, vorzufinden, wie überhaupt Quellen, aus denen er in so reichem Maße zu schöpfen vermochte, wie bei seiner römischen Geschichte, wurde hier auch keine dichterische Phantasie, auf die er mehr angewiesen war als in Rom, nicht durch den Zauber der Romantik des Bodens so angezogen wie dort. Stofflich, an Bedeutung und Größe der Darstellung steht dies Werk seinem Hauptwerk nach.

Gregorovius, der am 1. Mai 1891 in München starb, hat noch sehr vieles und vielerlei geschrieben. Seine Gedichte gab nach seinem Tode Graf von Schud heraus, seine römischen Tagebücher Friedrich Althaus. Verschiedene Sammlungen, Briefe von Gregorovius sind erschienen.

Man hatte die Nähe von Gregorovius nach seiner Geburtsstadt gebracht und dort beigesetzt. Im Jahre 1912 hat man diesen sterblichen Resten des großen Toten einen neuen Platz angewiesen. Als man am Fuße des dortigen Ordensritterhofes, von dessen Wiederaufstellung, wie erwähnt, sich sein Vater, Kreisjustizrat Gregorovius, große Verdienste erworben hatte, diesem ein Denkmal errichtete, hat man im Zusammenhang mit diesem Denkmal die Wädhurne neu beigesetzt und über der Urne die kurze Inschrift angebracht: „Ferdinand Gregorovius, Ehrenbürger der Stadt Rom, geb. 19. Januar 1821, gest. 1. Mai 1891.“

neuern und zu festigen, dem innern und dem äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern.

Und gestatten Sie mir das noch beizufügen: Damit so das Schicksal rasch wieder gewendet, Deutschland auch wieder frei sei im Verhältnis zu den übrigen, zu allen Völkern der Welt und wehrt unter ihnen.

Staatpräsident Trunk schloß seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Verammelten sangen anschließend stehend „Deutschland, Deutschland über alles“.

Das Landesorchester brachte Johann in wunderbarer Ausarbeitung die „Siebente Sinfonie A-Dur“ von Beethoven zu Gehör, und mit dem Chor „Wach auf“, vorgetragen von sämtlichen Solisten der Oper und dem verstärkten Chor des Landestheaters, und dem wichtigen Vorspiel aus den „Meisterliedern von Nürnberg“, von dem Landestheaterorchester mit voller Hingebung gespielt, schloß die Stimmungsvoll verlaufene Feier.

Der verbotene Karlsruher Fadelzug.

o. Der Studentenverband der Technischen Hochschule Karlsruhe schreibt uns:

„Der Fadelzug der Karlsruher Studentenschaft fand nicht statt, da die Polizeidirektion im Auftrag der Regierung glaubte, auf Grund § 30 (Pol.-Straf.-Ges.-B.) den Fadelzug unterlagen zu müssen, um nicht Anlaß zu allgemeiner Störung der öffentlichen Ordnung zu geben.“

Wir behaupten, daß wir der Karlsruher Bürgererschaft nicht zeigen dürfen, daß wir eintreten für ein einziges, ganzes, deutsches Volk, ganz gleich ob Arbeiter oder Bürger. Die Karlsruher Studentenschaft wollte gerade mit dem Fadelzug im Anschluß an die allgemeine Volkstheater zeigen, daß sie die Feier des ganzen Volkes begrüßt und ihr durch diesen alten akademischen Brauch einen für das ganze Volk sichtbaren Abschluß zu geben. Von der im Willkommene genehmigten Feier nimmt die Studentenschaft freiwillig Abstand. Der sonst für den Fadelzug notwendige Aufwand an Geld wird der Träger deutschen Studentenschaft überwiesen.“

Im Reich.

Eine Rundgebung des Chefs des Heeres.

II. Berlin, 18. Jan. General der Infanterie von Seeck hat folgende Rundgebung erlassen: Vor 50 Jahren ging aus einmütigem Willen das Reich hervor. Kraftvoll war die Einmütigkeit in dem Zusammenwirken der deutschen Völker zum Ausdruck gekommen. Gemeinsame Friedensarbeit und gemeinsame Kriegsjahre haben das Land enger und enger geschnitten. Heute ist das Heer ein Wahrzeichen der unauf lösbaren Reichseinheit, ein Unterpfand der Zukunft, die in der Einheit und Einigkeit ein Lichtlein wird.

Eine Rede Madenlens.

— I. Stettin, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Bei der Reichsgründungsfeier der Arbeitsgemeinschaft nationaler Verbände hielt Generalleutnant Madenlens eine Rede, in der er ausführt: Nationale Arbeitsgemeinschaft ist das Leitwort an einem der größten Gebotnisse deutscher Einheit. Man müsse national denken und handeln. Politisch und religiös solle jeder nach seiner Fassung selbigen werden, aber in der Frage des Volkstums und nationalen Wohlfahrt führt die Einheit zum Ziele. Die allgemeine Wehrpflicht, Manneszucht, fester Wille und unbeugbarer Gehorsam waren die Stütze des deutschen Volkes in Waffen. Sie wurden zum Geheimnis unserer Siege. Unsere erbittertesten Gegner übertreffen uns in der nationalen Disziplin. Keine Nation kann sich ohne eine nationale Disziplin in der Welt behaupten. Darum müssen wir sie uns mehr als bisher zu eigen machen. Das Gelübnis zur nationalen Arbeit in uns selbst ist daher das Leitwort des heutigen Gedentages.

In der Reichshauptstadt.

III. Berlin, 18. Januar. Die heutige Erinnerungsfest der Berliner Universität fand unter gewaltigem Andrang der Studentenschaft statt. Der Rektor Professor Sedel mahnte die Studenten, ausdauernd und mit neuem Mut und neuer Spannkraft an den Wiederaufbau des Vaterlandes zu gehen.

Heute mittag legten Vorstandsmitglieder des Wahlkreisverbandes Großberlin der deutschen Volkspartei am Bismarckdenkmal einen großen Lorbeerkranz mit schwarz-weiß-roter Schleife nieder.

In Württemberg.

II. Stuttgart, 18. Januar. (Drahtbericht.) Die Feier zur 50-jährigen Reichsgründung fand gestern abend mit einem von der württembergischen Regierung veranstalteten Festakt ihre Einleitung. Staatspräsident Dr. von Hieber hielt die Festrede, nach der die Versammlung „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte. Die Wiederhalle unternahm mit Vorträgen den Festabend.

In Bayern.

II. München, 18. Januar. (Drahtbericht.) Die bayerische Landeshauptstadt ist zur Reichsgründungsfeier mit den Reichsflaggen schwarz-weiß-rot und den bayerischen Landesfarben blau-weiß beflaggt. Auf dem Oberriesenfeld fand eine Truppenparade unter Generalleutnant von Moell statt. Die Hochschule hielt einer besondere Feier ab.

Reichstag und Wohlfahrtsgesetz.

ee. Berlin, 19. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf der Tagesordnung des heute wieder zusammengetretenen Reichstages steht unter anderem eine Frage der weiblichen Abgeordneten aller Parteien über das Schicksal des Reichswohlfahrtsgesetzes. Hierzu wird bemerkt, daß der Entwurf des Gesetzes bereits im Februar vorigen Jahres dem Reichstag unterbreitet worden ist, der sich aber bisher immer noch nicht zu einer Vorlesung an den Reichstag entschlossen hat. Es bestehen zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Länder Meinungsverschiedenheiten über die Deckung der den Ländern aus dem Gesetz erwachsenden neuen Ausgaben. Nach dem Landessteuergesetz muß das Reich, wenn es den Ländern neue Ausgaben überweist, das gesetzlich regeln. Das Reich will nun den Ländern die Ausgaben im Betrage von 50 Millionen Mark im Jahre erstatten, aber die Grundzüge der Verteilung sollen von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates aufgestellt werden. Bei dieser Regelung wird den Ländern, die bisher auf diesem Gebiete nichts getan haben, eine schwere Aufgabe zufallen. Am schlechtesten wäre es, wenn die Länder sich mit den Zuschüssen begnügen müßten. Diese vorläufige Regelung müßte in absehbarer Zeit, sobald die Verhältnisse sich überblicken lassen, eine endgültige Regelung finden. Auf keinen Fall darf sie an den Unstimmigkeiten zwischen der Regierung scheitern. Denn es ist notwendig, gegen die Verwahrlosung der Jugend mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorzugehen. Geschieht das nicht, so ist an eine Wiederaufrichtung nicht zu denken.

Der Abbau der Kriegsgesellschaften.

A. Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Ueber den Abbau der Kriegsgesellschaften werden uns folgende Zahlen mitgeteilt: Im zweiten Quartal sind 806 Angestellte entlassen worden, im dritten Quartal 944, im vierten Quartal 1128. Die Entlassung beträgt 12 Prozent.

Die preußischen Landwirtschaftskammern.

— 4. Berlin, 19. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Die Neuwahlen zu den preußischen Landwirtschaftskammern finden am 27. Februar 1921 statt. Ausgenommen von dieser Bestimmung werden die Restgebiete für die Provinz Posen und Westpreußen. Die Festsetzung des Zeitpunktes für die Neuwahlen in jenen Bezirken bleibt vorbehalten.

Botschafter Dr. Solf.

ee. Berlin, 19. Januar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Nachdem Japan durch den Leoben in Berlin eingetroffenen Herrn Hirota wieder durch einen Botschafter bei der deutschen Regierung vertreten ist, ist auch der zunächst als Geschäftsträger nach Tokio entsandte Staatssekretär Dr. Solf zum Botschafter ernannt worden.

Der heute in Berlin eingetroffene japanische Botschafter Erzelenz Bitokog wird im Laufe des morgigen Vormittags seinen Antrittsbesuch beim Reichsminister des Äußeren machen und übermorgen sein Beglaubigungsschreiben dem Reichspräsidenten übergeben.

Englische Flottendemonstration in japanischen Gewässern.

II. Amsterdam, 19. Jan. Sämtliche kampffähigen Geschwader der englischen Hochseeflotte sind gestern aus Portsmouth nach den japanischen Gewässern in See gegangen. Es ist dies die größte Flottendemonstration seit Ausbruch des Krieges. Die Geschwader werden zwei bis drei Monate ausbleiben.

Das neue Kabinett Harding's.

II. London, 18. Jan. Wie aus Washington gemeldet wird, wird sich das neue Kabinett Harding wie folgt zusammensetzen: Charles Hughes (Newport) Staatssekretär des Auswärtigen, Charles G. Dawes (Illinois) Schatzamt, Sorrow Dougherty (Ohio) Generalpostmeister, William Hayes (Indiana) Ackerbau, Henry C. Wallace (Iowa) Krieg, und John S. Weeks Marine.

Zur Befestigung des Panama-Kanals.

Paris, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ aus Marion (Ohio) meldet, daß die Regierung in Panama eine Protokolle nach Washington gesandt habe, wegen der Bestreitung eines Landstreifens östlich von Colon, der zu Befestigungsarbeiten am östlichen Ausgang des Panama-Kanals dienen soll. Die Note erklärt, daß das Vorgehen diplomatisch nicht gerechtfertigt sei und einen gefährlichen Präzedenzfall schaffe. Es wird versichert, daß der Landstreich auf Grund von Verhandlungen zwischen den Regierungen von Panama und Washington nur hätte besetzt werden dürfen. Aber die Vereinigten Staaten, die nach dem Vertrag über die Auswahl des zu besetzenden Landstreifens mit der Regierung von Panama hätten verhandeln müssen, hätten sich an diese Vorschrift nicht gehalten.

Weitere amerikanische Milchfuhren.

d. London, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Daily Telegraph“ aus Washington meldet, hat das amerikanische Ausfuhramt die Lieferung von weiteren 3000 Milchfuhren nach Deutschland genehmigt. Die nächsten Transporte sollen am 10. Februar und 2. März abgehen.

Aus Baden.

II. Friedrichstal (Amt Karlsruhe), 18. Jan. Unsere Gemeinde erfreut seit einiger Zeit zum größten Teil in elektrischer Beleuchtung, der Rest der Anschläge dürfte in Kürze fertiggestellt werden. Die Gemeinde Blankenloch wird in etwa 14 Tagen elektrisches Licht erhalten. Der größte Teil der Hardtorie, Staßfurt, Spöck usw. ist nunmehr mit dieser Beleuchtungswelt versehen.

— (I. Mannheim, 18. Jan. Am Tag der Reichsgründung hat die Deutsche Volkspartei vor den Denkmälern Bismarcks und Kaiser Wilhelm des I. Kränze mit Schleifen in den Farben der Reichsgründung schwarz-weiß-rot, an denen sie in Treue festgehalten hat und festhält, niedergelegt. Die Schleife am Bismarckdenkmal trägt die Aufschrift „Dem Gründer des Reiches“, die Schleife am Kaiser-Denkmal trägt die Aufschrift „In treuem Gedenken“. Weiter hat der Ortsverein Mannheim an die Großherzogin Luise von Baden ein Telegramm mit folgenden Worten abgefaßt: Am 50. Jahrestage der Reichsgründung gedenken wir der ehrwürdigen Leiche des unsterblichen Kaiser Wilhelm mit Dankbarkeit und Verehrung. Ortsverein Mannheim der Deutschen Volkspartei.

— Heidelberg, 18. Jan. In Heidelberg, Karlsruhe heute nach langem Leben im 94. Lebensjahr Frau Geh. Rat Amalie Leudart, geb. Senke, die Witwe des im Februar 1898 verstorbenen berühmten Zoologen der Universität und Ehrenbürgers der Stadt Leipzig, Rudolf Leudart. Die Verstorbene lebte seit 6 Jahren im Hause ihrer ältesten Tochter, der verwitweten Frau Geh. Rat Karolina in Heidelberg.

m. Heidelberg, 17. Jan. Das neu gebildete Schwurgericht am Landgericht Heidelberg hielt heute seine erste Sitzung ab. Die Verhandlung richtete sich gegen den Dienstknecht Friedrich Kopp aus Wersbach, 20 Jahre alt. Kopp hatte zwei Mädchen auf der Straße überfallen und ihnen Geld abgefordert. Es ist originell und für seine Harmlosigkeit bezeichnend, wie er in dem einen Falle vorging. Das Mädchen wollte ihm 2 Mk. geben. Damit war er nicht zufrieden, auch nicht mit 3 Mk. Als die Ueberfallene aber 5 Mk. anbot, damit er sie in Ruhe lasse, war der Angeklagte nicht nur einverstanden, sondern gab sogar — auf einen Zehnmarkschein 5 Mk. zurück. Man sieht, es gibt auch noch ehrliche Straßenräuber. Das Urteil gegen Kopp lautete auf 1 1/2 Jahre Gefängnis.

R. Emmendingen, 17. Jan. Die Sammlung für die deutsche Kinderhilfe hat in der Stadt Emmendingen den schönen Betrag von 8091 Mk. ergeben. Auf die Einwohnerzahl Emmendingens umgelegt, hat demnach jeder Einwohner, ob groß, ob klein, über eine Mark für die deutsche Kinderhilfe gespendet.

(I. Unterlimonswald (h. Waldkirch), 19. Jan. Durch Feuer ist der umfangreiche Winterbauernhof vollständig eingestürzt worden. Eine Rettung des Viehbestandes und der Fahrzeuge war, da das Feuer außerordentlich schnell um sich griff, nicht mehr möglich. Infolgedessen sind 18 Stück Rindvieh, viele Schweine, Schafe und Hühner im Feuer umgekommen. Man nimmt an, daß das Feuer aus Nachsicht gelegt worden ist. Unter dem Verdacht der Brandstiftung ist eine Verhaftung erfolgt.

R. Badisch-Rheinfelden, 17. Jan. Zwischen Bad. Rheinfelden und der benachbarten Gemeinde Warmbach sind Verhandlungen über einen Zusammenschluß eingeleitet. Das kleinere, etwa 550 Einwohner zählende Warmbach würde, wie man hört, die Vereinigung mit der großen Industriegemeinde begrüßen. Um die Eingemeindung durchzuführen, müßte aber Warmbach vom Amtsbezirk Vörrach abgetrennt werden, da Bad. Rheinfelden zum Amtsbezirk Säckingen gehört.

(I. Konstanz, 18. Jan. Im Alter von 73 Jahren ist einer unserer bekanntesten Mitbürger, Alfred von Franz Marzenti, am letzten Sonntag verstorben. Der Verstorbene betrieb lange Jahre am hiesigen Blase ein Zimmergeschäft, und gehörte als Mitglied der national-liberalen Partei jahrelang dem Stadtrat an. Eine Lebenswürdigkeit für Konstanz war der Tiergarten, den er sich bei seinem wohnlichen Anwesen in der Emmishoferstraße vor etwa 25 Jahren angelegt hatte und den er mit Reben, Eichhörnchen usw. bevölkerte.

NIVEA

Vorbeugend, heilend, lindern und kühlend bei spröder, rissiger Haut, Entzündungen, kleinen Verletzungen, Brandwunden und leichten Ausschlägen wirkt Nivea-Creme.

P. Beltsdorf & Co., G.m.b.H. Hamburg. Hersteller der Zahnpasta FEBECO.

Sie sind krank

Abt. Adrber olecht einer Lokomotive ohne Kohlen. Fahren Sie Adrem Adrber die lebenden Blutgefäße zu durch eine Kur mit Gadhobacium (misch-mosch-verbundenes Kaliumsalz). Bestrauen Sie Adrem Adrt. 252 Tabletten für 4 Wochen kosten nur 16 Mark. für Kinder 12 Mark. in allen Apotheken. Hauptvertrieb: Siba-Apothek Karlsruhe. 68. Hauptstr. 1. oben Nachn.

Revisionen u. Bücherabschlüsse

Beratung in allen geschäftlichen Angelegenheiten F. W. Würner, beid. Chamberkandidat 19798 Amalienstraße 83. Fernsprecher 4767.

Pläne, Zeichnungen Skizzen etc.

werden als Lichtpausen oder Plandrucke schnellstens und billigst vervielfältigt bei S. Thoma Nachf. Karlsruhe Kaiser-Allee 22. Telef. 5026. Tech. Pap., Elekt. Lichtpausen- u. Plandr.-Anst.



Kassenschrank- und Registrierkassen Spezialgeschäft G. MERKLE P 2/4 u. HEIDELBERG Göthestraße 1 Tel. 2230

Elegante Herrengarderobe

Neben meiner Maßschneiderei fertige Anzüge, Paletot bei bester Ausführung zu wesentlich billigeren Preisen in Maßkonfektion an. 526

Karl Fuchs, Kaiserstr. 205, 1 Treppe Reichhaltiges Lager in- und ausländischer Stoffe

GRABKRÄNZE

von Palmen, von Perlen und von Blech W. Eims Nachf. Kreuzstr. 4.

Samstag, den 22. Januar

Schluss des Inventur-Verkaufs

Beträchtliche Preisherabsetzungen in Winter-Saisonartikeln.

Wir erinnern an die sehr vorteilhaften Angebote in: Woll-Kleider : Crêpe de chine-Kleider : Taffet-Kleider für Strasse, Ball und Gesellschaft.

Seidene Blusen Weissse Voile-Blusen

3 Posten wollene Ueberblusen weiss 33.50 farbig 48.50 56.50

Schwarz gewebte Damenstrümpfe Paar 6.50, 9.50, 12.50, 14.50

Gebrüder Ettlenger.

Pelze u. Pelzmäntel

werden zu ganz besonders billigen Preisen verkauft. Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch W. Lehmann. 918

Grosser Inventur-Verkauf!

Um Raum für Frühjahrsware zu schaffen, gebe sämtliche noch vorräthige Wintermäntel weit unter Einkaufspreisen ab. Alle anderen Artikel sind im Preis bedeutend herabgesetzt.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstr. 34, 1 Tr

Nie wiederkehrende Gelegenheit bietet sich jetzt dem geehrten Publikum künstl. Zähne und Gebisse (wenn auch zerbrochen), zu verkaufen. Zahle bis Mk. 200.- u. mehr. Nur Donnerstag, den 30. Januar, v. 9-4 Uhr und Freitag, den 21. Januar, von 9-12 Uhr in Karlsruhe, Hotel „National“, Kriegstr. 90, Zimmer Nr. 1. I. Stock. P. 2629 Max Scherr.

Altmetalle:

Kupfer, Rotguss, Messing, Zinn, Blei, Zinn, Lagermetalle samt Eisen 17040 J. Chmowich, Karlstraße 20.

Belze - Muffe

werden verarbeitet. N. Jäger, Tel. 3207. Brannerstr. 21. Ebdendstr. 29. part. 118.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. Januar 1921.

Freigabe der Jagdscheinveranstellungen.

Amlich wird bekannt gegeben: Von einer Erneuerung des in den letzten beiden Jahren be...

Die Beförderung von Postfachstellen. Von jetzt an werden...

Badischer Leibgrenadierverein Karlsruhe e. V. Die Jahrgangsgemeinde...

Die Generalversammlung der Mieter- und Untermieter-Vereine...

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten...

Berliner Musikbrief.

Zeit Bunoni wieder in Berlin heimisch geworden, spürt man...

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Die ungleiche steuerliche Belastung des gewerblichen Branntweins.

Angeichts der katastrophalen Finanzlage beabsichtigt das Reichsfinanzministerium...

Aus der Handelswelt.

Holzverleihungsindustrie A.G., Konstanz. Auf Grund des Beschlusses...

Höhere Preise für Tabak, Zigarren und Zigaretten. Aus Kreisen des Tabakgewerbes...

Wagner in Straßburg. Am Sonntag ging als zweite Wagneroper...

Ein bemerkenswerter Kritikerstreik und zwar zwischen den beiden hannoverschen Theaterkritikern...

Neuerausgrabungen in der Römerstadt Nida. In der Römerstadt Nida...

Wagner in Straßburg. Am Sonntag ging als zweite Wagneroper...

Ein bemerkenswerter Kritikerstreik und zwar zwischen den beiden hannoverschen Theaterkritikern...

Neuerausgrabungen in der Römerstadt Nida. In der Römerstadt Nida...

Wagner in Straßburg. Am Sonntag ging als zweite Wagneroper...

Ein bemerkenswerter Kritikerstreik und zwar zwischen den beiden hannoverschen Theaterkritikern...

Neuerausgrabungen in der Römerstadt Nida. In der Römerstadt Nida...

Wagner in Straßburg. Am Sonntag ging als zweite Wagneroper...

Ein bemerkenswerter Kritikerstreik und zwar zwischen den beiden hannoverschen Theaterkritikern...

Frankfurter Frühjahrsmesse vom 10. bis 16. April stattfindet, bei der Reorientierung...

Industrie und Schiffahrt. In Kreisen von Schiffahrt und Industrie...

Die holländische Valuta-Termin-Bank. Unter der Beteiligung von niederländischen Großbanken...

Amerikanische Anleihen. In New York finden im Augenblick Verhandlungen...

Von den Warenmärkten. Mannheim Warenbörse. An der heutigen Warenbörse folgten die Preise...

Börsenberichte. Frankfurter Abendbörse vom 18. Januar 1921. Die Abendbörse...

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Filiale Karlsruhe, Kaiserstraße 146.

gegenüber der Hauptpost. Telefon Nr. 5250-5255. Von im Freiverkehr gehandelten Wertpapieren...

Table with 2 columns: Nachtrage, Angebot. Rows include Benz, Chemische Röhren, Deutsche Maschinen, Knorr Heilbronn, Linoleumfabrik, Maximiliansau, Mansfelder Kuxe.

Zur Vermittlung von An- und Verkäufen sämtlicher unnotierter und an der Börse eingetragener Werte halten wir uns bestens empfohlen.

Ein bemerkenswerter Kritikerstreik und zwar zwischen den beiden hannoverschen Theaterkritikern...

Neuerausgrabungen in der Römerstadt Nida. In der Römerstadt Nida...

Wagner in Straßburg. Am Sonntag ging als zweite Wagneroper...

Ein bemerkenswerter Kritikerstreik und zwar zwischen den beiden hannoverschen Theaterkritikern...

Neuerausgrabungen in der Römerstadt Nida. In der Römerstadt Nida...

Wagner in Straßburg. Am Sonntag ging als zweite Wagneroper...

Ein bemerkenswerter Kritikerstreik und zwar zwischen den beiden hannoverschen Theaterkritikern...

Neuerausgrabungen in der Römerstadt Nida. In der Römerstadt Nida...

Wagner in Straßburg. Am Sonntag ging als zweite Wagneroper...

Ein bemerkenswerter Kritikerstreik und zwar zwischen den beiden hannoverschen Theaterkritikern...

Neuerausgrabungen in der Römerstadt Nida. In der Römerstadt Nida...

Wagner in Straßburg. Am Sonntag ging als zweite Wagneroper...

Ein bemerkenswerter Kritikerstreik und zwar zwischen den beiden hannoverschen Theaterkritikern...

Neuerausgrabungen in der Römerstadt Nida. In der Römerstadt Nida...

Wagner in Straßburg. Am Sonntag ging als zweite Wagneroper...

Ein bemerkenswerter Kritikerstreik und zwar zwischen den beiden hannoverschen Theaterkritikern...

Neuerausgrabungen in der Römerstadt Nida. In der Römerstadt Nida...

Wagner in Straßburg. Am Sonntag ging als zweite Wagneroper...

Ein bemerkenswerter Kritikerstreik und zwar zwischen den beiden hannoverschen Theaterkritikern...

# HENKELTROCKEN

IN UNÜBERTROFFENER GÜTE UND PREISWÜRDIGKEIT  
BEI VERBÜRGT FÜNFJÄHRIGEM FLASCHENLAGER

WIEDER AUF DEM MARKTE!





Das Licht der Heimat.

Roman von August Hinrichs.

(31. Fortsetzung.)

Dier sah Inge nach, bis sie im Tor verschwunden war. Dann sah er das Licht im Treppenhause ausleuchten und wieder verlöschen. Da kehrte er sich, drehte sich langsam um und ging schwerfällig nach Haus.

An diesem selben Abend, unter diesem Himmel voll blühender Sterne, die wie die Lichter eines Weihnachtsbaumes funkelten, begleitete Dier die stille Ruth nach Haus. Während er vorhin spielte, spielte er nun für sie. Aber während sein Cello schluchzte und jubelte aus einer wirren Sehnsucht heraus, sah er ihre Augen ruhig und heiter leuchten — die Augen eines Kindes, das arglos über Abgründen spielt. Ging sie so sicher an allen Leidenschaften vorüber? Er fieberte. „Fräulein Ruth“, fragte er, „haben Sie nie Furcht vor mir empfunden?“

„Vor Menschen habe ich keine Furcht, vor Ihnen am wenigsten!“ „Und doch bin ich in Ihren Augen der Angläubige, der Heide, der Sünder, der Verworfenste.“

„Wacuum machen Sie sich selbst immer schlecht?“ „Ich bin's auch! — Sehen Sie, ich habe diesen Ihren Glauben, diese unwegliche Macht, die mir wie ein Klotz im Weg liegt; ich habe und beämpfe sie, weil sie schädlich ist, rückständig, und die freie Entwicklung hemmt.“

„Kämpfen Sie nur, der Glaube wird stärker sein als Sie!“ „Der Glaube, dieser Glaube — was machen Sie mit Ihrem Glauben aus dem Menschen. Aus diesem freigebornen, wilden, prächtigen Tier — das Königlicher sein könnte oder Löwe — geschmeidig, stahlhart, wutbrüllend, königlich in allem, was für eine erbärmlich kriechende, winzige Natur machen Sie daraus, immer sich dühnd und heugend, und gerade das Beste, das Königlichste, die starken Kräfte, die jähren Leidenschaften — Zorn, Haß, Liebe — all dies gezähmt, kläglich und kümmerlich.“

„Sie glauben an das Tierische im Menschen, ich an das Göttliche — das ist wohl der Unterschied. Und doch haben auch Sie selbst das Göttliche in sich, mehr als andere. Während Sie vorhin spielten — klang es nicht aus jedem Ton heraus?“

Er lachte sich auf: „Das Göttliche?“ „Dann griff er ihre Hand und bog sich zu ihr nieder: „Während ich spielte — das war das Tier in mir, was da aufschrie — der Urtrieb — die Leidenschaft zum Weib, zu Ihnen, ja —“ er ritz ihre Hand an seine Lippen und stammelte: „zu dir — ja, du — ich wollte

dich an mich reizen, dich küssen, umarmen, — was Gott oder Tier — Mensch sein, nur Mensch — Ruth, nur küssen, küssen wollte ich dich — du —“

Er hielt sie umschlungen und küßte mit febernden Lippen ihren Mund, ihre Augen, ihre Stirn.

Erstarrten, wehrlos vor Ueberraschung, lag sie an seiner Brust — totendblass. Sie zitterte unter seinen Küßten, Schauer durchrieselten sie, eine wogende Flut jagte durch ihren Körper, eine heiße Angst und ein wunderbare, lebende Glut. Da kam sie zu sich und küßte seinen duftigen Mund auf ihren Lippen — sie stieß ihn zurück, taumelte gegen eine Wand und schluchzte, daß es ihren ganzen Körper schüttelte.

Er stand vor ihr, heiße Worte flüsternd, Wangen und Hände freidrehend, bebend in einer Leidenschaft, die jorzerte und verlangte. Er küßte, wie ihre Brust sich hob, wie ein Feuer sich entfachen wollte in ihrem Körper. Er schlang den Arm um ihre Schulter und zog sie an sich. Da ritz sie sich los und rannte davon wie gehezt, in wider Strich die Straße hinunter, ohne sich umzusehen.

Er starrte ihr nach, bis sie im Dunkel verschwand. Dann warf er den Kopf hoch. Die Sterne funkelten in ruhiger Pracht am Himmel. Er redete die Arme, noch geschwellt von dem heftigerströmenden Blut in seinen Adern, und mit leuchtenden Augen wanderte er aus der Stadt in das Dunkel des Waldes hinaus. Gott oder Tier? Er wußte es nicht mehr. Aber er wußte, daß er sitzen würde.

Der Brief seiner Mutter lag auf Diers Tisch. Er befestigte ihn mit Heftzwecken auf seinem Zeichenbrett, wie ihn stets vor Augen zu haben. Er zwang sich Abend für Abend zu arbeiten, was aber ihm früher so leicht fiel, wollte ihm jetzt nicht gelingen. Er kam nicht vorwärts, aber er mußte doch!

Zum ersten Male blieb er dem Klub der Suchenden fern — er hatte keine Zeit mehr für andere Dinge. Aber immer hörte er Inge Cornelis Stimme: „Ich warte auf Sie.“ Was wollte sie von ihm? Und was wollte er? Was ging ihm dies alles an? Dann wieder glaubte er ihre lächelnden Finger in seiner Hand zu fühlen, hallte die Faust und sprang auf. Aber wenn er fortzulaufen wollte und sich über den Tisch beugte, um die Lampe zu löschen, kannte ihn das Wort der Mutter fest. Er mußte sich wieder in seine Arbeit.

Bis er eines Abends die Unruhe nicht mehr ertrug und ins Freie lief. Er stand vor ihrem Haus und sah hinaus, er wußte, da oben in ihrem Zimmer wartete sie auf ihn, er brauchte nur hinaufzugehen, so würde sie ihre Finger, ihre schlanken Finger in seine Hand legen, ihre Augen würden flimmern. Aber dann — konnte er dann noch

arbeiten? Nein, er durfte nicht. Mit festen Schritten ging er davon, planlos fort, nur nicht nach Haus jetzt. Ohne Ziel wanderte er durch die Straßen. Im Saum der Stadt, am Rand des großen Parkes, leuchtete ihm von der Stirn eines Landhauens ein Niefenschild entgegen: „Friedenshaus“ las er und blieb verwundert stehen. Da wurde er angerufen: „Nur immer herein, Herr Folkers, Sie sind schon recht hier.“

Es war Truges, der ihn begrüßte und freundlich ins Haus zog. Drinnen wurde geklopft und gehämmert.

„Wir zimmern uns eine neue Welt“, sagte Truges und stellte ihm seine Freunde vor. Ein Dugend Jünglinge, alle mit langem Haar und staumigen Bärten, Sandalen an den nackten Füßen. Alles an ihnen war frei, kühn und offen. Dann führte er ihn durch die Zimmer und zeigte ihm die Einrichtung. Er hatte das ganze Haus billig gemietet, weil es leer gestanden hatte. Jetzt wollten sie von hier aus die Welt umgestalten. Zurück zur Natur! was ihre Lösung.

„Was ist aus dem Menschen geworden? Ein unzufriedenes und verweichlichtes Geschöpf, das tausend verrückte Sehnsüchte hat. Weg mit allem Plunder, weg mit allem eitlen Streben und aller unnützen Arbeit. Eine neue Zeit kommt, der ewige Frieden bricht an.“ Truges' blaue Augen strahlten.

Für jeden Insassen war ein Zimmer eingerichtet. Nur ein Laib tengestell mit wollenen Decken zum Schlafen, eine Bank und ein Tisch, mehr wurde nicht gebauet. Im Keller fanden große Äpfel, Truges hatte Obst, Gemüse, Feigen und Datteln zeineweise aus Hamburg kommen lassen. Keine Pflanzennahrung sollte den Leib ernähren und ihn freihalten von schlechten Neigungen. Wie einfach das Leben doch war und wie billig!

„Und Sie?“ sagte Truges zu Dier, „Sie vergraben sich in ein Zimmer, quälen Ihren Geist, mattern Ihren Verstand mit Dingen, die für Ihr körperliches Wohl vollständig unnütz sind. Etwas zu reifen, streben — weiterkommen — o diese Mörder der Menschheit! Nein! Alles, was uns hegte und jagte, streifen wir ab an der Schwelle dieses Hauses, rein und wunschlos tauchen wir in den göttlichen Frieden, in die himmlische Ruhe des Jenseins.“

Er stand da, glücklich lachend, unbekümmert um alle Welt. Friedens — Ruhe — Dier seufzte tief auf. Der ungeheure Wille, der ihn durch diese langen Jahre vom Schlosserlehrling bis in das fast abgeschlossene Studium geführt hatte, wankte jäh. Ach, einmal Mensch sein dürfen, nur Mensch, nichts verlangen und hoffen, nur ausruhen und leben!

(Fortsetzung folgt.)

Offene Stellen

Bekanntmachung... Offene Stellen... Bekanntheit... Offene Stellen...

Offene Stellen

Bekanntmachung... Offene Stellen... Bekanntheit... Offene Stellen...

Bedeutende süddeutsche Großfirma in Kurzwaren- und Bekleidungsartikel sucht für sofort einen möglichst in Baden und im Saargebiet gut eingeführten Reisenden.

ein Werkmeister ein Ingenieur welche entsprechende Kenntnisse in diesem Fach besitzen müßten.

Tücht. Anzeigen-Akquisiteur der gut eingeführt ist und Erfolg nachweisen kann, gegen Provision sofort gesucht.

Mein Diebstahl mehr! Untervertreter gesucht für glänzenden, garantierten Erfolg.

Suche per 1. März, spätestens 1. April eine perfekte, jüngere Stenotypistin nicht unter 20 Jahren, die auch in Buchführung und Kassenwesen bewandert und an selbstständigen Arbeiten gewöhnt ist.

Flickerin die auch neue Sachen anfertigen kann, für 10,00 Monatslohn, bei Weismann.

Leipheimer & Mende. Außerst Preiswert. Kostüme, Stoffe, Decken, etc. Ferner sehr zurückgesetzt Halbwollene und wollene Decken Steppdecken.

Gute Vertretung für Karlsruhe und Umgebung... w. Kähler & Co. Hauptstadt, Dresden.

Gute Stütze für 30 u. 40 J. alt, aus gut. Material, zu einem billigen Preis...

Vertreter, der ständige Büro des... w. Kähler & Co. Hauptstadt, Dresden.

Waisenmädchen für Küche und Haushalt... w. Kähler & Co. Hauptstadt, Dresden.

Bei hohem Lohn... w. Kähler & Co. Hauptstadt, Dresden.

Stütze der Haushalten... w. Kähler & Co. Hauptstadt, Dresden.

Stenotypistin... w. Kähler & Co. Hauptstadt, Dresden.

Mädchen für saubere... w. Kähler & Co. Hauptstadt, Dresden.

Stenotypistin... w. Kähler & Co. Hauptstadt, Dresden.

Mädchen... w. Kähler & Co. Hauptstadt, Dresden.

Guts-Inspektor... 37 Jahre, verh., Familie evgl., Frau in Witt.

Zu vermieten... 4 Zimmer + 10 Wohnung... 5 od. 6 Zimmerwohnung.

Mutter u. Tochter... 21 Jahre alt, suchen... 21 Jahre alt, suchen.

Stelle in besserem Haushalt... 19 Jahre, aus... 19 Jahre, aus.

Haushälterin... 40 Jahre, welche... 40 Jahre, welche.

Stellung... 21 Jahre, aus... 21 Jahre, aus.

Heimarbeiter... 18 Jahre, welche... 18 Jahre, welche.

Krau... 30 Jahre, welche... 30 Jahre, welche.

Zu vermieten... 2 Zimmer und... 2 Zimmer und.

Mädchen... 18 Jahre, welche... 18 Jahre, welche.

Mädchen... 18 Jahre, welche... 18 Jahre, welche.

Zu vermieten... 4 Zimmer + 10 Wohnung... 5 od. 6 Zimmerwohnung.

Mutter u. Tochter... 21 Jahre alt, suchen... 21 Jahre alt, suchen.

Stelle in besserem Haushalt... 19 Jahre, aus... 19 Jahre, aus.

Haushälterin... 40 Jahre, welche... 40 Jahre, welche.

Stellung... 21 Jahre, aus... 21 Jahre, aus.

Heimarbeiter... 18 Jahre, welche... 18 Jahre, welche.

Krau... 30 Jahre, welche... 30 Jahre, welche.

Zu vermieten... 2 Zimmer und... 2 Zimmer und.

Mädchen... 18 Jahre, welche... 18 Jahre, welche.

Mädchen... 18 Jahre, welche... 18 Jahre, welche.

# Der Ruf nach billiger Ware Inventurverkauf

## Strümpfe

- Damenstrümpfe, schw., gewebt, Pr. 11.50 8.75 6.50
- Damenstrümpfe, braun, gewebt, Paar 15.50 12.75
- Frauenstrümpfe, schw., 1x1 gestr., Pr. 17.- 15.50 13.00
- Damenstrümpfe, schw. m. buntem Zwickel Paar 18.50
- Herrnsocken, grau gestrickt, Paar 14.75 7.50
- Herrnsocken in modernen Farben, Paar 8.25

- Damen-Hohlsaumtücher, 4.25 3.75 2.95
- Damen-Taschentücher mit bunt. Kante 4.50 2.75
- Herrn-Hohlsaumtücher, weiss, Stück 5.95
- Herrntücher mit bunter Kante, Stück 5.25

- Damen-Trikothandschuhe, Schlapfschnitt, Paar 4.90
- Damen-Trikothandschuhe, 2 Kn., innen geraut 8.75
- Damen-Handschuhe, Halbeide, innen geraut 13.50
- Damen-Strickjacken in schönen lebhaften Farben 390.00 345.00 250.00 230.00 195.00 155.00
- Blusenschoner, weiss u. farbig, St. 45.00 39.00 35.00
- Herrn-Garnituren (Jacke u. Hose) schöne Farb. 69.50
- Einsatz-Hemden, weiss mit schönen Einsätzen St. 39.50
- Damen-Schlupfhosen in schönen Farben St. 26.50

## Konfektion

- Winterblusen, gestreift und uni 135.- 89.- 65.- 45.- 39.50
- Waschblusen, Voile und Washstoff 189.- 135.- 98.- 45.- 39.50
- Seidenblusen, Crêpe de chine u. Palette 265.- 225.- 165.- 135.- 98.00
- Waschkleider, hellfarb., Voile u. Washst. 335.- 298.- 225.- 98.00
- Kleider, uni und kariert 465.- 435.- 335.- 195.00
- Kostümröcke, gestreift, uni u. kariert 198.- 158.- 98.- 47.50
- Knaben-Anzüge, für das Alter von 3-8 Jahren 110.- 85.- 59.00
- Mädchen-Mäntel, uni u. kariert, in allen Größen 185.- 145.- 98.00

## Abt. Parfümerien

- Rasierapparat mit Etui und 1 Klinge 9.75 8.75 7.50
- Rasierseifenapp mit Porzellaneinsatz 5.25 4.25
- Rasierseifenapp mit Porzellaneinsatz und Pinsel 5.75
- Rasiergarnitur (Spiegel, Napf u. Pinsel) 10.50
- Haarbürsten, Stück 7.50
- Haarwasser, 1/2 Ltr. Flasche 4.50
- Korzen, Stück 1.80 1.20 0.90 0.35

- Rasierapparat, echt Messing 10.50
- stark versilbert mit 2 Klingen u. Etui St.

- Echte Kernseife, Doppelpack 5.75

# Knopf

## Todes-Anzeige.

Dienstag morgen entschlief sanft unsere lb. Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter **Christine Marbeiter Ww.** in ihrem 80. Lebensjahr. Die trauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe, den 18. Januar 1921. Hirschr. 49. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. da. Mts., 12<sup>h</sup>, von der Friedhofkapelle aus statt. 1027

## Die Versorgung der Kranken mit Brot und Mehl betr.

Unter Bezugnahme auf unsere am 16. Dezember 1920 veröffentlichte Bekanntmachung geben wir hiermit bekannt, daß vom Montag, den 24. Januar d. J. ab an die Stelle der Bäckereien, welche bisher Franzbrot hergestellt haben, andere Bäckereien treten. Nachfolgend folgt das Verzeichnis der neuen Bäckereien:

- Verzeichnis der Auflisten Franzbrot-Bäckereien.**
- Seib, Richard, Schillerstraße 52.
  - Leinhardt, Wilhelm, Gertrudenstr. 62.
  - Schellenberg, Adolf, Amalienstr. 49.
  - Sauer, Oswald, Durlacherstr. 39.
  - Reith, Fritz, Büchelstr. 29.
  - Reith, Karl, Leopoldstr. 8.
  - Rieger, August, Schillerstr. 32.
  - Neub, Wilhelm, Seifenstr. 3a.
  - Froh, Damian, Götterstr. 36.
  - Froh, A. H., Raststraße 24.
  - Rebel, Jakob, Seifenstr. 24.
  - Seinadel, Josef, Seifenstr. 16.
  - Schweitzer, Adolf.
  - Sauß, Albert, Durlacherstr. 69.
  - Reich, Benjamin, Durlacherstr. 13.
  - Reich, Wilhelm, Gertrudenstr. 40.
  - Reich, Karl, Büchelstr. 16.
  - Reich, Emil, Durlacherstr. 11.
  - Reich, Adolf, Simon, Humboldtstraße 32.
  - Reich, Jakob, Durlacherstr. 2.
  - Reich, Wilhelm, Gertrudenstr. 14.
  - Reich, Benjamin, Durlacherstr. 29.
  - Reich, Emil, Durlacherstr. 9.
  - Schmidt, Adolf.
  - Sauer, F. G., Schillerstr. 8a.
  - Reich, Ernst, Seifenstr. 18.
  - Sauer, Hermann, Seifenstr. 51.
  - Reich, Ludwig, Konigsstr. 14.
  - Sauer, Andreas, Werberstr. 36.
  - Sauer, Jakob, Amalienstr. 17.
  - Reich, Wilhelm, Seifenstr. 52.
  - Reich, Franz, Seifenstr. 39.
  - Reich, Adolf, Seifenstr. 12.
  - Reich, Wilhelm, Seifenstr. 63.
  - Reich, Adolf, Seifenstr. 5.
  - Reich, Anton, Seifenstr. 25.
  - Reich, Wilhelm, Seifenstr. 6.
  - Reich, Wilhelm, Seifenstr. 87.
  - Reich, Adolf, Seifenstr. 55.
  - Reich, Adolf, Seifenstr. 24.
  - Reich, Adolf, Seifenstr. 24.
  - Reich, Adolf, Seifenstr. 24.

Karlsruhe, den 17. Januar 1921. **Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.**

**Hügleisen** elektrisch u. vernickelt 2.90 bis 8.00 — **elektr. Kocher** mit 10 Liter Inhalt 12.00 — 25.00 — **Taschenlampen** und Batterien. **J. Rechner & Sohn**, Karlsruhe, Seifenstr. 22.

**Kaufe Felle** Karbes, Hirs, Dach, Eber, Biber, u. Felle, Hornelle u. Schilffelle. **Reich, Adolf**, Seifenstr. 36.

## Beachten und vergleichen Sie mein Extra-Angebot!

- Wollwaren:** Mädchenjacke, reine Wolle, 27.75; Kinderreformhosen, 28.65; Kinder-Sweater, reine Wolle, 45.25; Kinderstrümpfe, 14.75; Mädchen-Knabenzügel, 12.75; Ueberblusen, 15.95; Ueberblusen, r. W., 49.25; Unterröcke, Wolle, farb., 59.75.
- Babyartikel:** Kinderjackchen, grau, 2.95; Kinderjackchen, ja, 10.25; Kinderhöschen, ja, 13.75; Kinderüberjackchen, r. W., 14.95; Kindercapchen, 78.25; Babyschuhe, r. W., 11.95; Unterröcke, Wolle, farb., 59.75.
- Modewaren:** Schleier, versch. farb., p. Mtr., 3.25; Balletkragen, Clifton, schw., 1.95; 100cm brt., p. Mtr., 8.75; versch. Blusen, p. Mtr., 4.95; Halbbr. Batiströcke, w., 25.00; Seidenschals, w. u. schw., 37.75; Taschentücher, z. Stücken, 2.95; 973.

**E. Fugel, Kaiserstraße 17, Nähe Durl.-Tor.**

**Greifhahn** sind die Vorteile die unser **Inventur-Verkauf** bringt ca. 200 Fahrradmäntel Mk. 75.- 61.50 ca. 200 Fahrradschläuche „ 22.- 1000 Feuerzeuge von „ 3.- an Rasierapparate, -Klingen, Rucksäcke, Geld-, Brief- und Marktaschen u. s. w. zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.** Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 81. 1011

**Weißnäherin** nimmt noch Kunden an im Nähen und Ausbessern von Wäsche, sowie Neuanfertigen derselben. **Caroline, Weidenstr. Nr. 2, III.** 92382

**Mit-Gold-, Silber-, Platin-gegenstände** kauft a. höchsten Tagespreisen, Uhrmacher, Kreuzstraße 16. 91081

**Hohe Preise** für getragene Kleider, Schuhe, Wäsche, Bekleidungs- u. Möbel aller Art u. reell. Preis. 19754

**H. Schap, 67 Kaiserstraße 67.** Einmalige Waldhornstr.

**Heirat.** 2 best. Herren wünschen Anschluss an ebensolche Damen zwecks Heirat. Angebote erbeten unter Nr. 2830 an die Badische Presse erbeten.

**Verzinsungswunsch!** Ich suche die Bekanntmachung vom 10. d. Mts. in bezug auf die Verzinsung von Darlehen. Für erntet. Angeb. m. Photographie u. 20000 an die Badische Presse.

**Benzinmotor** nicht unter 3 P. S. Stationen zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 2732 an die Badische Presse.

**Schwarzer Tücher** oder **Alte oder Tücher** gesucht. 92461

**Bedienung nur Händen** suchen ich u. wachsam, nicht über 1 Jahr alt. Näher bei **E. Theilacker** Uhrmacher, Seifenstr. 23.

**Kaufgelege** Radmann der Schul- u. Lehrbranche sucht Kauf u. Verkauf von Schul- u. Lehrgegenständen. Angebote unter Nr. 2778 an die Badische Presse.

**Herren-Frisurgeschäft** sofort zu kaufen gesucht. Klein. Handläden od. groß. Ort in Württemberg od. Baden bevorzugt. Angeb. mit Nr. 27131 an die Bad. Pr.

**Haus** mit Wirtschaft od. Bäder u. Eigentümer zu verkaufen unter Nr. 27238 an die Badische Presse.

**Haus** mit mittlerer Wirtschaftsbetrieb bei hoher Ausdehnung zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 27279 an die Badische Presse.

**Benzinmotor** nicht unter 3 P. S. Stationen zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 2732 an die Badische Presse.

**Schwarzer Tücher** oder **Alte oder Tücher** gesucht. 92461

**Bedienung nur Händen** suchen ich u. wachsam, nicht über 1 Jahr alt. Näher bei **E. Theilacker** Uhrmacher, Seifenstr. 23.

## Zu verkaufen

- Häuser** teils sofort bezugsfähig, teils auf Raten. 207 **Adermann, Karlsruh. 37.**
- Billa** in guter Lage zu verkaufen oder zu verpachten. Angebote unter Nr. 1004 an die Badische Presse.
- Haus** Nähe Hauptbahnhof, 3x5 u. 1x3 Zimmerwohnung, mit Badem., elektr. Licht, Gas, Sanitär, zu verkaufen. Preis 45000 M. Näher durch **Adermann, Karlsruh. 37.** 1017
- Feldhütte** mit Hühnerhof und Geflügelkommer zum Verkauf. 92726 **Körnerstr. 40, III. links**
- Benzinmotor** 4 P. S., betriebsfähig, zu verkaufen. **Schiffstr. 28, im Laden.** 1001
- Fleischwaffe** Marke „Entreppe“, 99 1/2 Zoll, rein verzinnt, Größen 5, 8 und 10, u. 4, 4 1/2, 5, 6 und 8 Zoll, größte Bohren, auch für Export abzugeben. Anfragen unter Nr. 292774 an die Badische Presse erbeten.
- Schlafzimmer** hell, 2 Bett., Balkon, im 1. u. 2. Stock, elektr. Licht, Schreibeisch., 2 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, Salontisch, u. sonst. Möbel. Preis 900 M. Näher bei **E. Theilacker** Uhrmacher, Seifenstr. 23.
- Schlafzimmer** Seiten, Matras, Schreibeisch., 2 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, Salontisch, u. sonst. Möbel. Preis 900 M. Näher bei **E. Theilacker** Uhrmacher, Seifenstr. 23.
- Schlafzimmer** hell, 2 Bett., Balkon, im 1. u. 2. Stock, elektr. Licht, Schreibeisch., 2 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, Salontisch, u. sonst. Möbel. Preis 900 M. Näher bei **E. Theilacker** Uhrmacher, Seifenstr. 23.

## Büro-Möbel

- jeher Art, auch komplette Büroeinrichtungen, kauft man bei **W. Hoff, Waldstr. 6, 17665**
- Zu verkaufen: 248 **Handkoffer p. St. 5 M.** **Handbeile p. St. 15 M.** **G. Seib & Sohn, Hauptstr. 10, 92322**
- Pianinos** preiswert bei **Scheller, Hauptstr. 11, III.**
- Klavier** gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 27278 an die Badische Presse.
- Piano** fast neu, gutes Instrument, Friedensstraße, billig zu verkaufen. **Wagner, Hauptstr. 15, II., r.** 92362

## Schreibmaschinen

- Adler, Ideal B, Kappel**, sämtliche neu, preiswert zu verkaufen. **Hoff, Waldstr. 6, 17665**
- Schreibmaschine** mit Garantie, preisw. zu verkaufen. **Waldstr. 6, Tel. 1127, Hoff**
- Schreibmaschine** 220 m lang, mit neuer, ungesch. Schriftführung zu verkaufen. **Emmanon, Hauptstr. 2, 92243**
- herd** schwarz, mittelgroß, gut erhalten, zu verkaufen. **Schiffstr. 28, II., 1000**
- Emailröde** neu, leichter Herd, verputzt mit Email. **Hauptstr. 11, 92322**
- herd 2 Koch**, billig zu verkaufen. **Hauptstr. 11, 92322**

## Neberzieher, Mitter

- billig zu verkaufen. 939 **Reichenberg, Mitterstr. 29.**
- Preisw. zu verkaufen:** wenig getragener und durchwegs gefullter **Vercoval-Neberzieher** für Jungen von 14-16 Jahren, sowie ein **Vercoval-Neberzieher** für Jungen von 11-13 Jahren. **Reichenberg, Mitterstr. 29.**
- D. Spangenberg** für Jungen von 14-16 Jahren, sowie ein **Vercoval-Neberzieher** für Jungen von 11-13 Jahren. **Reichenberg, Mitterstr. 29.**

## Herbst 2 Koch

- billig zu verkaufen. **Hauptstr. 11, 92322**

**Plannkuch & Co**

- Apfelschnitz**
- Birnschnitz**
- Wischschiff**
- per Pfd. 5.-
- Epfelzigen**
- per Pfd. 6.-
- Zweitfischen**
- per Pfd. 5.50
- Teigwaren**
- in großer Auswahl